

zweiter Generation ganz ausgeschlossen ist, weil dieselben doch sehr verschieden sind. Unter den ♂♂ der II. Generation erreichen viele an den genannten günstigen Stellen eine Größe nahezu einer *P. brassicae*. Ueberhaupt ist diese Generation größer als die erste, mit ebenso zahlreichen prächtigen Aberrationen bis zu den braungrau überflossenen Stücken. Ich verweise bei dieser Gelegenheit auf die ausgezeichnete Arbeit (Ueber die Aberrationen unseres alpinen *P. napi* I. und II. Generation) von Dr. Schima. — Die Varietät *bryoniae* umfaßt also unsere ganzen *P. napi*, da das Merkzeichen der Einbrütigkeit wegfällt. — Hingegen ist die nordische *P. napi* als eigene Varietät abzutrennen. Die Benennung dieser Varietät ist jedoch besser den nordischen Entomologen zu überlassen, die über mehr Faltermaterial verfügen. Zu bemerken ist noch, daß Ochsenheimer seine *bryoniae* nach alpinen Stücken aufgestellt hat und nicht nach nordischen Exemplaren (I. Band, 2. Abh., Seite 151/152). Er stellt die Einbrütigkeit auch gar nicht als Merkmal auf, worauf ich von Herrn Dr. Kitt aufmerksam gemacht wurde. Die bis jetzt beschriebenen Aberrationen unseres alpinen *P. napi* werden durch die Erweiterung und Zusammenfassung als eine Varietät unter dem Namen *bryoniae* fast nicht berührt. Im Gegenteil könnte man, wenn man will, die einbrütigen Höhenformen als Aberrationen noch vermehren. Ich halte es aber der Klarheit und Einfachheit halber für überflüssig, da sie ja in derselben Weise aberrieren wie die I. Gen. der zweibrütigen Form und sehr oft nicht zu unterscheiden sind, besonders an der Höhengrenze der Ein- und Zweibrütigkeit. In diesem Falle ist die Aberration *obsoletalutescens*. Die Aberration *pseudo bryoniae*, wäre zu streichen. Das Fangdatum und die Höhenangabe des Fundortes am Fundzettel jedes Falters sagt ja Alles. Neun Aberrationsformen, besonders bei der zweiten Generation, werden notwendig zu beschreiben sein. Darüber jedoch ein anderesmal.

Außerdem wäre ich sehr dankbar, wenn mir Fundorte in Europa und außerhalb der Alpen von obengenanntem Falter bekanntgegeben werden könnten, z. B. aus den Apenninen, Pyrenäen, Karpaten etc. etc. mit Angabe der Bodenbeschaffenheit, ob Kalk oder nicht.

Zum Schlusse erlaube ich mir, allen Herren, welche mich bei dieser Arbeit unterstützt haben, meinen innigsten Dank auszusprechen, vor allem Herrn R. Gschwandtner, Hofrat Dr. Rebel und meinen beiden Sammelfreunden in Klagenfurt, den Herren J. Thurner und Machacek.

Zwei für Nieder-Österreich neue Micra-Formen.

Von P. Erfurth, Wien.

Megasis ilignella Z. v. *dilucidella* Dup. Diese Form war bisher nur aus den südlichen Teilen Frankreichs bekannt. Sie unterscheidet sich von *ilignella* Z. durch die viel hellere, ocker-

bräunliche Färbung aller Flügel. Unter zahlreichen Stücken der typischen Form fing ich im Beisein meines Sammelfreundes Herrn F. Koschabek in Oberweiden (Marchfeld) am 9. Juli 1921 am Licht auch zwei hell gefärbte ♂♂, die sich auffällig von den übrigen unterschieden. In Spuler: „Die Großschmetterlinge Europas“, Bd. II, pag. 209, ist allerdings auch die v. *dilucidella* Dup. angeführt, doch getraute ich mir diese Beschreibung auf meine Stücke nicht in Anwendung zu bringen und ersuchte ich deshalb Herrn Dir. Preisseker in Klosterneuburg, die Bestimmung dieser beiden Stücke vorzunehmen. Das hellste von den beiden Stücken bezeichnete Herr Dir. Preisseker als v. *dilucidella* Dup. und ersuchte mich, dieses auch Herrn Prof. Dr. Rebel vorzulegen, welcher die Richtigkeit dieser Diagnose bestätigte. Herr Prof. Dr. Rebel zeigte mir auch Duponchel's Beschreibung und Abbildung, was in beiden Fällen mit dem von mir gefangenen Stück vollkommen übereinstimmt.

Das zweite, weniger helle Stück, stellt einen Übergang zu *dilucidella* dar, steht aber dieser viel näher als der Stammform. Dieses Stück zeigt, daß es sich hier nicht um ein einzelnes, durch Zufall extrem gefärbtes Stück handelt, sondern daß auch Uebergangsstücke von der normalen dunklen Form zur hellen vorhanden sind.

Das Gebiet von Oberweiden ist eine Sandebene (sibirischer Flugsand) mit ausgesprochenem Steppencharakter. Heiße Sommertage bereiten dem Entomologen manche Qual, doch folgen diesen warmen Tagen oft unvermittelt kühle Nächte, was ja als klimatisches Merkmal der Steppe eigen ist. Von der warmen Sandschicht strahlt nachtsüber immer noch Wärme aus, was auch ein Grund sein mag, daß nicht nur in Oberweiden, sondern auch in anderen Gebieten, öfters Formen gefunden werden, die sonst nur in wärmeren Gegenden vorkommen. Ich will hier auf einen Artikel Max Cretschmar's, Frankfurt a. M., hinweisen, welcher in der „Entomologischen Rundschau“ 36. Jahrg. 1919, Heft 2, erschien, wo er über den Fang von *Polygonia c-album* ab. *f-album* berichtet, die er in einigen Stücken bei Eberbach, Deutschland, im Juni 1918 im Freien fing. Die Entstehung dieser Form begründet er damit, daß einige Zeit vor dem Fang dieser Stücke die Temperatur bis auf +3° C herabsank und sogar Schnee fiel. Aus den verschiedenen Temperaturexperimenten ist ja bekannt, daß bestimmte Grade hoher oder niederer Temperatur, beziehungsweise Kältegrade, zu gleichen Ergebnissen führen. In diesem Falle hat jedenfalls der plötzliche Kälteeinfall die Entstehung dieser Form bewirkt. Bezüglich *dilucidella* dürfte aber der entgegengesetzte Fall eingetreten sein; hier war Wärme das ausschlaggebende Moment, die rechtzeitig im kritischen Stadium auf die Farbenentwicklung eingewirkt hat. Von geschützten Stellen ist in jenem Teile dieser Sandebene, wo ich diese Stücke erbeutete, nicht viel zu sprechen, doch darf man nicht übersehen, daß schon ein Blatt, ein Stein, oder sonst ein kleiner Gegenstand

einer so kleinen Puppe genügenden Schutz bieten kann. Immerhin war der Juli 1921 heiß und brachten auch die Nächte keine besondere Abkühlung. Im Jahre 1922 konnte ich kein einziges ♀ dieser Art erbeuten und waren überdies die ♂♂ gegenüber dem Vorjahre ziemlich selten. Infolge der Witterungsverhältnisse im Jahre 1923 unterließ ich jeden Versuch, in diesem Gebiete Lichtfang zu betreiben. Hoffentlich gelingt es mir heuer durch Zuchtversuche dieser Angelegenheit näher zu kommen.

1 ♂ als Belegstück in meiner Sammlung.

Cerostoma sequella M. ab. nova *stygiella*.

Von *sequella* ist nur die ab. *leucophaea* Z. in der Literatur verzeichnet, die sich durch die dicht graubraune Bestäubung der Vorderflügel von der Stammform unterscheidet. Nun fand ich in Baumgarten a. d. March ein stark melanotisches Stück, welches ich im ersten Augenblick für *Cerostoma vitellum* ab. *carbonella* Hb. ansah, die ich zwar in den Marchniederungen noch nicht gefunden habe, deren Vorkommen in diesem Gebiete aber nicht ausgeschlossen ist, da ausgedehnte Ulmen- und Eichenbestände vorhanden sind. Die kurze Beschreibung der ab. *carbonella*, welche mir vorlag, konnte ich doch nicht restlos für mein Stück in Anwendung bringen und legte ich dieses gelegentlich eines Besuches Herrn Dir. Preissecker in Klosterneuburg zur Ansicht vor, welcher dieses Stück als zu *sequella* gehörig bezeichnete. *Cer. leucophaea* tritt bezüglich der Verdunklung der Grundfarbe in verschiedenen Farbenabstufungen auf, wobei aber immer der graue Farbenton vorherrschend ist. Ein so weit gehender Melanismus, wie er bei dem von mir gefangenen Stück zu sehen ist, dürfte bis jetzt noch nicht beobachtet worden sein.

Diese neue Form stellt eine Weiterbildung der ab. *leucophaea* dar. Beide Vorderflügel sind dicht braunschwarz verdunkelt und sind nur mehr einzelne weißliche Schuppen übrig geblieben, welche als spärliche Reste der ursprünglichen Grundfarbe anzusehen sind. Die bei der Stammform und bei ab. *leucophaea* ersichtlichen schwarzen Zeichnungen treten besonders in ihren stärkeren Partien immer noch gut erkennbar aus dem rauchig verdunkelten Grunde hervor. Als sicheres Zeichen für die Zugehörigkeit zu *sequella* ist die Aufhellung der Fransén im Apical- und Analwinkel der Vorderflügel, sowie die an diesen Stellen noch erhalten gebliebenen geringfügigen Reste der grauen Grundfarbe, wie sie bei der ab. *leucophaea* vorhanden ist, anzusehen. Die Unterseite aller Flügel sowie die Oberseite der Hinterflügel graubraun, Kopf und Thorax grau, sogar noch etwas heller als es bei meinen Stücken der ab. *leucophaea* der Fall ist.

Diese Form benenne ich als ab. *stygiella* Erf. Type 1 ♂, coll. mea. Austria inf. Baumgarten a. d. March, 9. Juli 1922.

Durch den Fund dieser neuen Form taucht die Frage auf, ob es sich hier um die gleiche Erscheinung handelt, wie sie bei *Lymantria monacha* beobachtet wird, bei welcher sich eine

allmähliche Umbildung von der hellen zur dunklen Form vollzieht. Ich ziehe absichtlich *monacha* zum Vergleich heran, weil sie, wie *sequella* weiße Grundfarbe und schwarze Zeichnung besitzt. Verfolgen wir den Melanismus bei *monacha*, so sehen wir, daß in der Zwischenform (ab. *eremita*) das Weiß in Grau umgewandelt wird, indem die schwarzen Schuppen sich mit den weißen vermengen. Dieselbe Erscheinung tritt auch bei *Cer. sequella* auf und bleiben auch bei dieser und wie bei *Lym. ab. eremita* die schwarzen Zeichnungen noch immer erhalten. Vollständiger Melanismus tritt erst bei *Lym. ab. atra* ein, doch sind auch hier, wie bei der extremsten Form *Cer. ab. stygiella*, die schwarzen Zeichnungen noch immer erkennbar. Obwohl diese beiden Arten sonst so grundverschieden sind, bleiben die durch den eingetretenen Melanismus hervorgerufenen Erscheinungen gleich. Durch den Fund eines einzigen melanotischen Stückes ist die Frage noch lange nicht erledigt, obwohl ein anderer Fall, welchen ich drei Jahre hindurch schon beobachte, sehr dafür spricht, daß *sequella* ebenso wie *monacha* einem immer mehr und mehr platzgreifenden Melanismus unterworfen ist. Am Kahlenberg und Leopoldsb. bei Wien finde ich *sequella* nur in der ab. *leucophaea*. Findet man diese den Buchen- und Eichenstämmen so vorzüglich angepaßte Form, kann man doch nicht annehmen, daß man die weiße gut sichtbare Form übersieht. In diesem Gebiet ist allem Anschein nach die Stammform überhaupt nicht mehr vorhanden. Soll diese Frage einer Lösung zugeführt werden, bedarf sie der Mitarbeit vieler Entomologen und wird es nur zu begrüßen sein, wenn sie so eifrig behandelt wird, wie es bei *Lym. monacha* der Fall war.

Zum Schluß obliegt mir noch die angenehme Pflicht, Herrn Prof. Dr. Rebel und Herrn Dir. Priessecker für die mir so wertvolle Mithilfe an dieser Stelle meinen besten Dank auszusprechen.

Liste XII — soeben erschienen — 56 Seiten stark — enthaltend Einzelpreise über pal. u. exot. Lep. u. Coleoptera.
Versand portofrei an ernstliche Reflektanten.

Äußerst preiswert!

Serien: 120 Pal. Lep., 126 Exot. Lep., Coleoptera und div. Insekten, Biologien, geschl. Sammlungen, Gerätschaften, Schränke, Kästen.

Entomologische Bücher 12 Seiten.

Offerte über einzelne Gattungen u. Raritäten der Kollektion F a B I I
Weitgehendste Zahlungserleichterungen.

Zahlung in Monatsraten.

Liste Nr. 58, 110 Seiten M. 2.—, Betrag wird bei Bestellung vergütet.
Postscheckkonto: Dresden 435.

Dr. O. Staudinger & A. Bang-Haas,
Dresden-Blasewitz.